

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,75 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen auf Anfrage gerät mitgeteilt

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Grundpreis $\frac{1}{2}$ Seite 200,- RM, $\frac{1}{1000}$ Seite - 10 mm hoch und 40 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und Gesuche 1,50 RM (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis \times Multiplikator $\frac{1}{1000}$)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: Sammel-Nr. 87 Dönhoff 5246

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe 23 (Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 36, Jahrgang 60 / Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW68 / 5. September 1936

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Wandlungen der Verbrauchsgewohnheiten

Von Hans W. Aust

Die Natur selbst ist es, die unerbittlich dem Menschen gewisse Arten der Bedarfsdeckung vorschreibt. In unseren Breiten sind Nahrung, Wohnung und Kleidung von nahezu gleicher Dringlichkeit. Es liegt jedoch in der Hand des einzelnen, in welchem Umfange er sein Einkommen mehr für das eine oder andere Bedürfnis aufwenden will. Wenn es nur darauf ankäme, unsere Blößen zu bedecken und ein Dach über dem Kopfe zu haben, so kämen wir vermutlich mit einem kleinen Bruchteil der Aufwendungen aus, die wir für Kleidung und Wohnung zu machen pflegen.

Gewohnheit und Sitte üben einen fast tyrannischen Einfluß auf die Verbrauchsgestaltung eines Volkes aus. Sie sind jedoch ständigen Wandlungen unterworfen, die nicht nur im vermehrten Angebot einer Ware zu niedrigeren Preisen oder in Verknappung und Verteuerung ihre Ursache haben. Weit mächtiger — in der Regel sogar die treibenden Kräfte — sind geistige Mächte, gute oder schlechte Vorbilder und der Wunsch, es ihnen gleich zu tun. Die vernünftige volkswirtschaftliche Steuerung der Verbrauchsgewohnheiten spielt vorerst noch eine bescheidene Rolle, hat jedoch in Einzelfällen schon beachtliche Erfolge gezeitigt. Auch die Kunst der Werbung kann von Bedeutung sein.

Beobachtung und Erfahrung, manchmal sogar in ihrer exaktesten Form, der Statistik, liefern für das Voraussehen der Entwicklung von Verkaufsgewohnheiten aufschlußreiche Unterlagen. Der Kaufmann, der sie beachtet, wird vor mancher Enttäuschung bewahrt bleiben und Erfolge verzeichnen können, die seinem am Althergebrachten hängenden Berufsgenossen versagt bleiben.

Seit der Vorkriegszeit sind die Verbrauchsgewohnheiten unseres Volkes einem ständigen Wechsel unterworfen, der ebenso auf politischen und geistigen Ursachen beruht wie auf technischen und wirtschaftlichen Umwälzungen. Zwar sind die Hauptgruppen der Bedarfsverteilung seit der Vorkriegszeit in großen Zügen etwa die gleichen geblieben. Das Statistische Reichsamt hat 1934 die Kennzahl der Lebenshaltungskosten auf Grund der Bedarfsgruppengrößen berechnet, die 1927/28 in 2000 Arbeiter-, Angestellten-

und Beamten-Haushaltungen ermittelt wurden. Dabei entfielen im Gesamtdurchschnitt dieser vorwiegend minderbemittelten Familien auf Ernährung etwa 55% aller Ausgaben, auf die Wohnung etwas über 13%, auf Heizung und Beleuchtung rund 4%, auf Bekleidung (ohne deren Reinigung) fast 13% und auf „Verschiedenes“ knapp 14%. Innerhalb dieser Gruppen waren aber erhebliche Umschichtungen eingetreten, die vermutlich angedauert haben; vielleicht hat sogar diese oder jene der großen Bedarfsgruppen an Umfang eingebüßt.

Dies gilt zweifellos für die Volkskreise mit höheren Einkommen, bei denen z. B. das Kraftfahrzeug und die Gewohnheit zu reisen eine stets wachsende Bedeutung gewinnen; dadurch werden andere Ausgabenzwecke zurückgedrängt. Aber auch in den minderbemittelten Kreisen, die den weitaus größten Teil unseres Volkes umfassen, sind ähnliche Veränderungen eingetreten, besonders dort, wo mehrere mitverdienende Angehörige zu den Kosten eines Haushalts beisteuern und dadurch eine bessere Lebenshaltung ermöglichen. Will man künftige Verschiebungen rechtzeitig erkennen, so muß man die oft beispielhaften Wandlungen in den höher verdienenden Schichten sorgfältig beachten.

Ein altes statistisches Gesetz besagt, daß bei höheren Einkommen die Ausgaben für Ernährung verhältnismäßig an Bedeutung abnehmen, während die Aufwendungen für Wohnung und „Verschiedenes“, zu denen auch Uhren und Schmucksachen gehören, gesteigert werden. Im großen und ganzen dürfte das auch heute noch zutreffen. Die Ausgaben für Wohnraum sind jedoch nicht in allen Gebieten gleich groß; Bau- und Mietkosten sind von Ort zu Ort verschieden. Das gilt erst recht für Neubauwohnungen, deren Mieten im groben Durchschnitt mindestens ein Drittel höher sind als diejenigen gleichwertiger Altwohnungen. Noch Anfang 1934 entfielen nur 18,7% des deutschen Wohnungsbestandes auf Neuwohnungen, so daß bei der Berechnung des Lebenshaltungsindex nur Altwohnungen berücksichtigt wurden. Der Anteil der Neuwohnungen nimmt aber von Jahr zu Jahr zu; damit werden immer weitere Volkskreise zu